Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

Band: 24 (1920-1921)

Heft: 11

Artikel: Goethe: (zum 28. August)

Autor: Oswald, Josef

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-665505

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Daß man vor dem Betreten der Wohnung stets die Schuhe reinigen soll, sollte jeder wissen. Erst wenn diese scheinbar kleinlichen und doch so unendlich wichtigen Dinge peinlich befolgt werden, wird man zufrieden, beshaglich und gesund seiner Häuslichkeit sich erfreuen.

Was die öffentliche Reinlichkeit anbelangt, so kann hier selbstwerständlich nur im Großen und Ganzen auf die Aufgaben des Staates und der Behörden der Städte und Dörfer hingewiesen werden. In den Bereich dieser Aufgaben fallen die Verordnungen und Einrichtungen betreffend die Beseitigung menschlicher Abfallprodukte — also z. B. die Müllabsuhr, die Absuhr menschlicher Fäkalien (Rübelabsuhr, Rloaken etc.), ferner die Einrichtung von Wasserversungen, die Ranalisation (Grundwasseresgulierung, Beseitigung meteorologischer Niedersschläge, Fabrikabwasseretc.)

Im weitern fallen in den Bereich der staatlichen Reinlichkeitsaufgaben die Einrichtung öffentlicher Bäder (Schul-Brausebäder, Fabrikbäder, Volksbäder), sowie die Vorkehrungen zur Beseitigung
von Krankheitsstoffen durch Desinfektionsanlagen etc.,
ebenso die unschädliche Beseitigung tierischer und menschlicher Leichen (Abdeckereien, Friedhöse, Krematoriumsanlagen).

Wie man sieht, eine Fülle von Aufgaben, die mit der fortschreitenden Kultur und den unbegrenzten technischen Möglichkeiten hinsichtlich neuer Produktions= und Fabrikationsgebiete täglich noch wächst.

Die Hygiene ist rastlos an der Arbeit, allen gegenwärtigen und zustünftigen Unforderungen gerecht zu werden, und ihre Leistungen nötigen uns, wenn man die Zustände früherer Zeiten in gesundheitlicher Beziehung zum Vergleiche heranzieht, alle Hochachtung ab.

Sache der fortschreitenden Erziehung aber wird es sein, jedem Mensschen von jung an die Erkenntnis beizubringen, daß Luft, Licht und Reinslichkeit in Tat und Wahrheit die drei Kardinalgebote der Gesundheitspflege sind. Erst wenn die Erkenntnis dieser Tatsache jedem Einzelnen, wie man sagt, in Fleisch und Blut übergegangen ist, wird ein Volk gesund, arbeitsfroh und leistungsfähig sein.

Goethe.

(Zum 28. August.)

Beeint, doch vielfach uneins, mit heißen Pochenden Hirnen, in Werktags=Müh'n, In Wirbel und Wirrsal, im Gären und Kreißen Einer von schwärmender Jugend kühn In rosiger Schönheit erträumten Zeit Umweht uns wie schimmernder Säulen Kühle, Dahin der kleinliche Marktlärm nicht dringt, Goethe, dein Ruhmesgedächtnis; — es klingt frohlockend dein Name im bunten Gewühle Wie in des Weisen Einsamkeit!

336 RECERCIONERE CONTRACTOR DE CONTRACTOR DE

Sieh! wo der Sprache Caute schweben, Der frühlingsfrische du einst und Schwung Und edle, besonnene Reife gegeben, flammt hochauf dir heute Begeisterung. Auch jenseits der Heimat, wo deine Wiege, Umfitticht von zärtlichen Benien, gestanden, Bei fremden Völkern, in fernen Canden, Weit hinter endlos wogenden Meeren, Ertont dein Preis uns zur Lust, die wir Siege Des Geistes, wo immer auch, neidlos ehren. So viele Große, seitdem du geboren, Uuf dem freien feld, das die Sprache bezirkt, Wie im heiter lockenden Kunstreich gewirkt, Treffliches, ruhmvoll und unverloren, Ist Keiner dir gleich. Selbst die Waffengewaltigen, Im Völkerrat Mächtigen — bracht' auch das Rollen Der eisernen Würfel uns Unglück nach Glück — Treten neben dem vielgestaltigen, friedlichen Beistesbeherrscher gurud, Dem alle Gesitteten Liebe zollen.

Von Dichtkunst und Weisheit, welch' goldener Segen, Reizend mit Meisterhänden geprägt, Streutest du aus auf deinen Wegen! Beschlechter auf Geschlechter sich drängen, Und alle lauschen entzückt und bewegt Den Liedern der Liebe, den hohen Gefängen. Run reißt sie dein Faust zu herrlichen Höhen Und stürzt sie in Tiefen der Leidenschaft; Mun bannen im Buch sie die klaren Gestalten, Auf der Bühne sie alle, die zauberhaft Des Cebens, des Herzens Wirrnis entfalten, Umhaucht bald von heimischen Eichenwalds Wehen, Bald beglänzt von des Südens adelnder Pracht. Seh' ich nicht sinnige Mädchen und frauen, Die blühenden Schwestern, wie du sie erdacht, Bleich einem schmeichelnden Spiegel beschauen? hör' ich nicht murmeln die Cippen der Alten Die sonnige Cehre, die du gelehrt? Und wenn sie aufs Neue mit vollen Schalen Des Ruhmes den Meister der Meister geehrt, Wie preisen sie dann, die mit mancherlei Weh Die lästige Zinsschuld dem Greisentum zahlten, Dich glücklich, der in der Jahre Schnee Den Mai sich im Aug' und im herzen erhalten!

Ja, dieses Sonnenauge, das mild Auf der Erde geruht, das in Ciebe und Reine Jedes gespiegelt, das Große, das Kleine, Also gestaltend Bild sich um Bild! Wie trieb der Durst deiner Blicke weit Und immer weiter dich, forschend zu schweisen, Der Erscheinungen fülle in Raum und Zeit Unzueignen sicherm Begreisen, Das Kächste und fernste lichtem Erkennen — Wahrlich! ein strahlender Sieger, den Hundert Provinzen Gebieter nennen, Erscheinst du uns Staunenden, die wir begnügend Uns im eng Begrenzten ergeh'n, Jeder sein schmales Ackerlein pflügend.

Nicht kann so köstlichen Daseins schwellenden Reichtum ermessen des Liedes Weise: Dom geniustrunkenen, überquellenden Jüngling empor zum bedächtig waltenden, harmonisch das klangwilde Ceben gestaltenden, Milden, majestätischen Greise! Im Dichter — seltsam — das sonder Wanken Gehütete Schoßkind des Glücks; im grauen Erhabenen Denken ernster Gedanken Noch immer der Liebling wonniger frauen! Aber die fülle, das mächtige Ganze, Bebiert erst die Glorie, die sterngleich ihn schmückt Mit jenem reinen, ruhigen Glanze, Darin erloschen Rauch sind und Schwele; — Denn welcher Sterbliche stände entrückt Jenseits der Wolken irdischer Kehle?...

Es sinkt das Jahrhundert, das ihn entrissen, Dem andern nach, das im Morgenrot Erglühend ihn sah sein Sturmbanner hissen. Wie Nebel dämmern die kommenden Tage; Aufspringen die Pforten, allein das Gebot Der Wächter heischt erst die Losung zu wissen. Wohlan denn, Bürger, zög're nicht, sage: "Goethe" — der du mächtig in Waffen, Emsig bedacht zu erraffen, zu schaffen, Schreitest ein andrer fürwahr! wie vor Zeiten; — "Goethe", daß in dem kräftebereiten Buhlen um der Erdgötter Gunst Nicht dir zum Geistdienst die heilige Lohe Uchtlos verlösche, nicht dir die hohe, Glorreiche Kahne entsinke der Kunst!

Josef Oswaid.

Die edelste Verschmelzung von Stolz und Demut in einer Seele ist Dankbarkeit.

化化液化化化液化液化液液 化化液液液 化液液液液

Ilse Franke.